

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Regold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal; am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 P., im O.N. Bezirk 85 P., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 98.

Altensteig, Samstag den 22. August

1885

## Die Selbstmachung der Arbeiter.

In einer seiner letzten Reichstagsreden bezeichnete der Reichskanzler als erstrebenswertes Ziel, die Arbeiter in eigenem Hause und auf eigenem Grund und Boden selbsthaft zu machen. Dies wäre eines der wirksamsten Mittel zur Fesselung der arbeitenden Bevölkerung an das Vaterland und dessen Institutionen und demgemäß ein Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen, soweit sich letztere auf Umsturz des Bestehenden richten.

Allerdings liegen zwischen dem Gedanken und seiner Ausführung im großen und allgemeinen die mannigfachen Hindernisse. Vor allem entstände doch wohl die Frage, wer den Grund und Boden und wer die Mittel für die Gebäulichkeiten, für Urbarmachung und Anbau hergeben solle. Indessen hat man doch schon hier und da Versuche gemacht, die Sache praktisch werden zu lassen und in dieser Hinsicht ist ein Bericht interessant, den kürzlich der Vorsitzende des „Vereins zur Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen“, Dr. Ritter in Waldburg veröffentlicht hat.

Der genannte Verein hat danach systematisch die Verteilung von Gartenland an die Arbeiter in Angriff genommen. Die gartenmäßige Kultur des im einzelnen zugetheilten, allerdings nur mäßig großen Landes wird von dem Arbeiter und seinen Familienmitgliedern ohne Beschwerde und ohne Fortbleiben von der berufsmäßigen Arbeit betrieben; nach den eigenen Angaben der Arbeiter schwankte der Ertrag zwischen 8 und 12 Mark auf das Ar, erreichte in einzelnen Fällen selbst 16 bis 20 Mark. Dieser Gewinn ist der Hauptsache nach reiner Verdienst, weil die Bewirtschaftung so gut wie nichts kostet und die notwendige Arbeit von der Familie ohne Verminderung des anderweitigen Arbeitsverdienstes verrichtet wird.

Im Besitze eines Hauses und etwa eines Morgen Landes, dazu in die Möglichkeit versetzt, etwas Ruzvieh zu halten, ist der Arbeiter ziemlich gut situiert und besonders auch einigermaßen gegen die Wechselfälle des Arbeitsmarktes geschützt. In der Anfassigmachung des Arbeiters liegt daher eine ebenso wichtige wie dringliche und lohnende Aufgabe der sozialen Politik. Die preussische Bergwerksverwaltung hat dieses Gebiet bereits mit Erfolg betreten. Mit ihrer Unterstützung sind allein im Kohlenrevier der Saar 5000 Bergmannshäuser entstanden.

Von Seiten des „Hamburger Korrespondent“ wird ein hierzu gehöriger Vorschlag gemacht, welcher gewiß Beachtung verdient. Durch Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes soll nämlich die Möglichkeit eröffnet werden, dem beschädigten Arbeiter einen Teil der Entschädigungssumme nicht in der jetzt allein zulässigen Form der Rente, sondern in Grundbesitz zu gewähren. Der zur gewerblichen Arbeit ganz oder teilweise unfähig Gewordene wird für den Rest seiner Arbeitskraft durch den Besitz eines eigenen Gartens oder kleinen Ackers ganz passende Verwendung haben; auch ist es sehr wohl möglich, durch Beschränkung der Veräußerungsbefugnis denjenigen Bedenken zu begegnen, welche bei der Beratung über das Unfallgesetz das Verbot herbeiführten, die Entschädigung in Form des Kapitals zu zahlen.

Eines schiedt sich nicht für alle. Man wird mithin einem verunglückten Arbeiter nicht einen Grundbesitz aufzwingen wollen, der unter etwa gegebenen Verhältnissen für den Betroffenen unnütz oder zweckwidrig wäre. Unter den heutigen gesetzlichen Bestimmungen, nach denen nur Rente gezahlt wird, wäre aber eine Selbst-

machung der Invaliden und Halbinvaliden der Arbeit in der oben angedeuteten Weise einfach nicht möglich. Diese Möglichkeit müßte eben gesetzlich geschaffen werden.

Allerdings: das Unfallversicherungsgesetz ist noch gar nicht in Wirksamkeit getreten und schon kommt ein Abänderungsvorschlag. Aber wenn dieser Vorschlag passend gefunden wird, darf man sich an diese Neuherlichkeit nicht kehren. Wer immer mit wohlüberdachten Vorschlägen in dieser Richtung an den Reichstag herantritt, erwirbt sich ein Verdienst um die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse. Selbst wenn der Vorschlag nicht gleich durchdringt, wird er doch viele Freunde finden und gewiß nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden.

## Landesnachrichten.

\* Calw, 18. Aug. Heute erhängte sich in dem benachbarten Ottenbronn ein 11jähriger Schulknabe, weil er befürchtete, wegen einer Kleinigkeit eine Züchtigung zu erhalten. Trauria, wenn sich ein Kind nicht anders zu helfen weiß als so!

\* Mit Kaiser Wilhelm werden zu den Kaiserwahlen auch der Kronprinz sowie erstmals Prinz Wilhelm von Preußen in Stuttgart eintreffen. Von fremdländischen Offizieren erwartet man solche aus Oesterreich, England, Frankreich, Rußland, Italien, der Schweiz, aus Japan und China. Es wird eine glänzende Suite sein, welche den greisen Kaiser begleitet. Im speziellen Gefolge des Kaisers befinden sich Generalfeldmarschall Graf Moltke, der Chef des Militärkabinetts von Albedyll, Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und Fürst Dolgorucki.

\* (Zum 8. württ. Feuerwehrtage), der am 22., 23. und 24. Aug. in Heilbronn abgehalten wird, dürften gegen 6000 Feuerwehrleute aus allen Teilen des Landes dasselbst eintreffen. Das Fest verspricht sowohl nach seiner eigentlichen Bedeutung für die Entwicklung des Feuerwehrwesens in unserem Lande ein ebenso bedeutungsvolles, als nach der geselligen Seite ein recht genutzreiches zu werden, wofür schon die so oft erprobte Gassfreundschaft der freundlichen Feststadt am Neckar bürgt. Die Heilbronner Feuerwehr übt nun schon seit Wochen täglich und wird den fachkundigen Gästen sehr instruktive Uebungen bieten und die Tüchtigkeit einer Feuerwehr zeigen, wie sie sein soll. Aus dem angegebenen Programm heben wir hervor: Samstag den 22. Aug. nachmittags, Beratung der Delegierten im Harmoniesaal, hierauf abends Schulübung der Heilbronner Feuerwehr und darauffolgende gesellige Unterhaltung im Altengarten. Am Haupttage, Sonntag früh 6 Uhr Tagwache und hernach Empfang der Gäste. Vormittags 10 Uhr werden die fremden Feuerwehren in der Alleenstraße aufgestellt, wo die Heilbronner mit ihren Geräten vorbeifilieren. Um 11 Uhr am Marktplatz Uebung der Heilbronner Feuerwehr. Der Festzug ist nachmittags 2 Uhr. Auf dem Festplatz Begrüßung und gesellige Unterhaltung. Für Montag den 24. Aug. sind noch eine Prüfung der mit dem Feuerwehrtag verbundenen Geräte-Ausstellung bei der Turnhalle, sowie verschiedene Ausflüge nach dem Wartberg, dem Jägerhaus, nach Weinsberg, Jagstfeld und Wimpfen vorgesehen.

\* Heilbronn, 19. Aug. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr wurde auf der Straße von hier nach Bödingen, einige Minuten vor Bödingen, ein schrecklicher Suizid verübt. Als Opfer desselben fiel die 40 Jahre alte Rosine Keller von Bödingen. Sie wurde, wie den Blutspuren zu entnehmen ist, die auf

der Straße weithin sichtbar waren, auf der Straße tödlich gestochen, dann quer über die Straße und auf eine Wiese neben der Straße geschleift und dort geschändet. Heute früh wurde das Verbrechen entdeckt, und es ist die Fahndungsmannschaft der Stadt und der ganzen Umgebung aufgeboden worden, um nach dem Thäter zu streifen. Derselbe muß, da der Leichnam gegen 30 zum Teil gräßliche Wunden zeigt, nach der That über und über mit Blut bedeckt gewesen sein; man darf also hoffen, demselben auf die Spur zu kommen.

\* (Verschiedenes.) Besten Freitagabend gerieten zwei Knechte der Frau Witwe Kief von Eigendorf, während sie in der Scheuer Garben abluden, wegen einer geringfügigen Ursache in Streit, wobei der eine dem andern eine Hengabel in den Leib steck. Es mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden, doch sollen die Wunden nicht lebensgefährlich sein, der Thäter ist verhaftet. — Am Sonntagabend stürzte Lehrer Müller von Niederflödingen in einer Wirtshaus in Oberstotzingen durch eine in unmittelbarer Nähe des Aborts angebrachte offene Kletterthüre rücklings die steinerne Treppe hinab, worauf derselbe bald nachher verstarb. — Auf dem Bahnhof Crailsheim ist am 17. vormittags der Bahnarbeiter Bartelmeh auf eine noch nicht völlig aufgeklärte Weise, wahrscheinlich beim Ankuppeln von Wagen, verunglückt und bald darauf verschieden. — Seit dem 28. v. M. wird in Herbrechtingen ein 16 Jahre alter Sonntagsschüler vermißt. Nun wurde der Vermißte in der Brenz aufgefunden; ein Strich um das eine Bein und um einen Baum am Ufer geschlungen hielt den Leichnam fest. Das Gericht wird feststellen, ob ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt. — In Heilbronn wurde das 6jähr. Mädchen eines dortigen Kaufmanns von einem an einen Sandwagen angespannten Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß das Kind nach wenigen Stunden den Geist aufgab. — In Untertürkheim wurde ein 40 Jahre alter Mann verhaftet, welcher eine Anzahl falsche Markstücke ausgegeben und noch viele im Besitze hatte. — Durch einen Pferdeschlag kam auch das 3 Jahre alte Söhnchen des Ochsenwirts in Heuchlingen ums Leben.

## Deutsches Reich.

— [Karlsruher Nachrichten zufolge trifft das Kaiserpaar am 10. oder 11. September in Karlsruhe ein, um dort bis zum 16. September zu verweilen. Der Kaiser begibt sich dann nach Stuttgart, die Kaiserin nach Baden-Baden.

— Dem Reichstage soll in der nächsten Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die Unfallversicherung auch auf die Seeschifffahrt ausdehnt. Die Vorarbeiten dazu seien seit Monaten in vollem Gange. Eine zweite Vorlage soll die Revision des Gesetzes über die Untersuchung von Seeeunfällen betreffen.

— Der Abschluß des Handelsvertrages mit Spanien hat äußerst belebend auf den deutschen Handel gewirkt; namentlich ist es die Ausfuhr deutscher Textilprodukte, die sich bedeutend gehoben hat und von 6321000 M. im Jahre 1880 auf 8046000 M. im Jahre 1882 und etwa 9000000 M. im vorigen Jahre gestiegen ist. Außerdem ist Spanien jetzt unser bedeutendster Spiritus-Abnehmer geworden, indem die Ausfuhr von deutschem Spiritus nach Spanien von 98709 Doppelzentnern im Jahre 1881 auf 189356 Doppelzentner im Jahre 1882 und auf 353025 Doppelzentner im vorigen Jahre gestiegen ist.

— Die Prozesse des preussischen Fiskus

gegen diejenigen Mitglieder des Reichstags, welche Diäten aus dem Diätenfonds der deutsch-freimüthigen Partei empfangen haben, sind schon anhängig. Der erste Termin steht an gegen den Abgeordneten Amtsgerichtsrat Berche (Nordhausen); gerade dieser hat aber stets die Annahme jener Parteidiäten ausgeschlagen.

\* 525 Staatsanwälte gibt's im Deutschen Reich. Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele!

— Die deutschen Sozialisten sollen den Pariser Parteifreunden 2000 Francs zur Wahlpropaganda geschickt haben.

\* Berlin, 20. Aug. Einer Reuter'schen Depesche aus Sansibar vom 18. Aug. zufolge ist dort gemeldet worden, daß Dr. Reichardt, bisher der einzige Ueberlebende der deutsch-internationalen Forschungs Expedition, im Kampfe mit Eingeborenen in Ugoje getödtet worden sei.

— Die Ausweisungen aus der Provinz Posen nehmen größere Dimensionen an. Aus dem Kreise Samter allein wurden 80 Personen ausgewiesen. Als Ausgewiesene werden die seit Jahren anässigen Großgrundbesitzer Graf Gottfried Turno v. Szorba auf Krajewice und Heinrich v. Potworowski auf Sielec genannt; letzterer ist sogar preussischer Artillerie-Reserveoffizier.

\* Das bevorstehende 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers als König von Preußen, 2. Januar 1886, regt, wie dem „B. L.“ mitgeteilt wird, in militärischen Kreisen zu einer ganz eigenartigen Ovation an. Es besteht nämlich die Absicht, alle diejenigen, welche „Sr. Majestät Schlachten geschlagen“, zu einem Festzuge zu vereinen, also diejenigen ehemaligen Militärs, welche die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht haben, soweit dieselben zu der Ovation herangezogen werden können. Die Teilnehmer des Festzuges hätten sich nach Truppenteilen zu ordnen, so daß ein jeder zu demjenigen Truppenteile tritt, welchem er in dem letzten Feldzuge, den er mitgekämpft hat, angehört. Nachdem von höchst autoritativer Seite diese Idee Anerkennung gefunden, sind die Urheber derselben zur Bildung eines provisorischen Komitees geschritten.

\* Kassel, 18. Aug. Die Mörder des Volkzeigers Kumpff, befindet sich noch in der Strafanstalt zu Welheim. Die Bewachung des Verbrechers ist die denkbar strengste. Dießelbe soll durchaus nicht gedrückt sein; er ißt, trinkt und schläft gut und trägt überhaupt ein Wesen zur Schau, als ob ihm nach kurzer Haft die Freiheit wieder lachen würde, nicht aber, als ob er ein zum Tode verurteilter Verbrecher sei, und es hat den Anschein, als ob es ihn wenig kümmern würde, ob er begnadigt oder hingerichtet werde.

\* Kassel. Die Geschwister Bertha und Elisabeth Haines waren früher als Josen in Diensten der Fürsten von Hanau, sie erhielten eine reichliche Pension und ersparten sich bei ihrem genügsamen Leben eine hübsche Summe Geld, man spricht von 12 000 Thalern. Seit

einiger Zeit bemerkte man an den beiden, über fünfzig Jahre alten Mädchen Spuren geistiger Störtheit, eine Art religiöser wahnstümmiger Schwärmerei. So bildete sich die ältere Schwester, nachdem sie am Sonntag eine Predigt über die Zerstörung Jerusalems gehört, ein, sie sei persönlich dabei beteiligt gewesen. Am Dienstag mittag schnitten sie sich beide mit einem Federmesser die Pulsadern auf, um gemeinsam zu sterben. Als man das Schlafzimmer erbrach, schwammen die Schwestern förmlich im Blute. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist die ältere Schwester alsbald verstorben, auch die jüngere wird wohl kaum am Leben bleiben.

\* Dresden. Die von dem Maler Wautons angeregte Idee, Maler und Künstler möchten zur altdeutschen Künstlertracht zurückkehren, hat sich in Dresden insofern verwirklicht, als ein Verein entstanden ist, dessen achtzig Mitglieder die fleißige Tracht nicht nur im Atelier, sondern auch „außerdienstlich“ anlegen.

\* Köln. Nach überschläglicher Berechnung haben die Gesamtaufkosten für den Kölner Dom vom Jahre 1823 bis zum 1. April 1885 rund 20 750 000 M. betragen, wozu für Unterhaltung der Domkirche aus der Kathedralsteuer 250 000 Mark kommen; der Gesamtbetrag ist mithin rund 21 Mill. Mark.

\* In Badra bei Sondershausen sind kürzlich mehr als 200 Schweine am Rotlauf krepieri. Da die Kadaver bereits ungenügend vergraben, so haben sich die Fliegen mit Leichengift infiziert, und durch Stiche solcher Fliegen sind mehrere Personen an Blutvergiftung erkrankt, auch schon einige gestorben.

\* Braunschweig. Die Villa Richmond, welche dem Herzog von Cumberland zugefallen ist, wird jetzt vollständig renoviert und bewohnbar gemacht. Wie gerüchtweise verlautet, beabsichtigt die Herzogin Thyra, die Gemahlin des Herzogs von Zeit zu Zeit das reizend gelegene Schloßchen zu besuchen.

\* Die Köln. Volksztg. läßt sich aus Danzig folgendes melden: Auch wir haben hier einen im tiefsten Dunkel arbeitenden Mädchenhandel mit Rußland, dem bereits Hunderte von deutschen Mädchen zum Opfer gefallen sind. Man weiß, daß durch hiesige stille Vermittler Mädchen nach Rußland speidiert werden, die dort Stellungen als Buffetdamen, Kellnerinnen u. s. w. erhalten und dann entweder nach kaum einem Jahre als verkommene Personen zurückkehren oder in Rußland elendig verderben. Das Hauptkontingent stellen Badenmädchen und Näherinnen, die trotz langer Arbeitsdauer nicht im Stande sind, ihr Leben zu fristen. Beispielsweise verdienen Näherinnen in der Konfektionsbranche 5—7 M., Bernsteinarbeiterinnen bei mühseliger Arbeit 4—5 M. wöchentlich. Badenmädchen erhalten monatlich 20—30 M., wofür sie sich noch anständig kleiden sollen.

#### Ausland.

— Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt:

Die Wiener Säng'er kehren mit Ehren reich beladen aus Berlin heim; die Hauptstadt Oesterreichs wird dem ihren Söhnen zu Teil gewordenen Empfang als Unterpfand der freundschaftlichen Gefühle der beiden Residenzen gegen einander stets in angenehmer Erinnerung behalten. — Die „N. Fr. Pr.“ sagt: Selten noch ist eine kleine Anzahl von Privatleuten ohne Amt und öffentlichen Auftrag in einer fremden Stadt so ausgezeichnet, mit solchen Beweisen der Volksgunst überschüttet worden, wie die Wiener Säng'er in Berlin. Die Reise der wackeren Schar war ein Triumphzug. Im Fluge haben die Wiener Säng'er die Herzen einer ganzen vielbevölkerten und in gewaltigem Wachstum begriffenen Stadt erobert, und wir Deutsch-Oesterreicher sehen sie mit Stolz heimkehren, denn sie haben zu dem Ruhme unserer Heimat und unseres Volkes beigetragen. Es ist mit Händen zu greifen, daß der Erfolg dieser Säng'erschaft mit den Theater-Triumpfen von Virtuosen und Primadonnen nichts gemein hat. Der Jubel Berlins galt nicht bloß der Kunstfertigkeit der Säng'er, er galt dem deutschen Biede selbst, er galt dem warmen Herzen, dem es entströmte, er galt den Sprach- und Stammesgenossen aus dem Süden, die mit ihren Liedern auch die Grüße Deutsch-Oesterreichs überbrachten. Das ganze deutsch-Oesterreichische Volk hat darum Anteil an den Sympathien, denen diese Säng'erschaft überall begegnete.

\* Wien, 19. Aug. Wie man der Fr. Ztg. von hier meldet, wurde Maximilian von Grefsen, Kollegienrat im russischen Ministerium des Innern, Besitzer mehrerer russischer und ausländischer Orden, weil er auf den Namen des Staatsrates Swelsky von der Petersburger Diskonto-Borschaftbank 800 Pfund Sterling herausgeschwindeln wollte und bei der Verhaftung sich renitent benahm, wegen des Verbrechens des versuchten Betrugs und öffentlicher Gewaltthätigkeit, sowie wegen Falschmeldung zu fünf Jahren schweren Kerkers und Landesverweisung verurteilt.

\* Jßl, 18. Aug. Die Könige von Dänemark und Griechenland, sowie der Herzog von Cumberland sind heute mittag hier eingetroffen und haben im Hotel „Kaiserin Elisabeth“ Absteigequartier genommen. Nach der Ankunft der Monarchen fuhr Kronprinz Rudolf vor dem Hotel vor, um denselben einen Besuch abzustatten. In der Begleitung des Kronprinzen befand sich Prinz Leopold. Um 1 Uhr fuhren König Christian und König Georg in die Kaiservilla, um das Oesterreichische Herrscherpaar zu begrüßen und dem Kaiser ihre Gratulation darzubringen. Um 3 Uhr nachmittags nahmen die beiden Könige und der Herzog von Cumberland an dem Familendiner in der kaiserlichen Villa teil, worauf sie nach Gmunden zurückkehrten.

\* Umfassende Vorbereitungen werden in Krefeld für die persönliche Sicherheit des Zaren getroffen. Der russische Kaiser wird über den

### Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. D u n g e r n.  
(Fortsetzung.)

Die wenigen Worte, die ihm Gertrude damals zugeflüstert hatte, waren ein Bekenntnis, daß sie von seinem Geheimniß wußte. Er konnte ihr Stillschweigen durch ihre Freilassung aus ehelichen Banden erkaufen. Um zu seinem Ziele zu gelangen, wollte er ihre Liebe zu einem anderen, den er nur zu wohl kannte, benutzen. Ueberhaupt fand er bei ruhigerem Nachdenken, daß er sich hatte überdöpseln lassen. Denn wie Lady Carabas ihm mitgeteilt, war Gertrude durch die Anerkennung ihres Vaters, des Lord Sandilands, reich geworden.

Es mußte sonderbar zugehen, so dachte er, wenn man seine Rechte, die doch durch die Trauung nicht anzufechten waren, gar nicht beachten wollte. Nein, er mußte etwas wagen, und somit setzte sich Gilbert Hasbörn an den Schreibtisch und schrieb am anderen Morgen nach seiner Ankunft von Baden einen ausführlichen Brief an seine Frau. Er teilte ihr mit, daß er keinen Groll gegen sie hege wegen des unüberlegten Schrittes, den sie durch ihre Trennung von ihm gethan, und daß es ihm immer, wenn er ihr in Gesellschaft begegnet sei, höchst betrübend gewesen, daß er, ihr natürlicher Beschützer, vor Fremden habe zurückstehen müssen. Gertrude wäre selbst zu klug, um nicht zu erkennen, daß sie in eine falsche Stellung geraten sei, und daß der einzige Weg, um alles ins Klare zu bringen, der sei, wieder zu ihrem Gatten zurückzukehren. „Ewig der Deine G. H.“ schloß er.

„Wenn ich meine Frau recht kenne,“ sagte er zu sich selbst, nachdem er die letzten Zeilen durchlesen, so wird der Brief nicht ohne Wirkung auf sie sein.“ Danniegelte er die Zeilen und adressierte dieselben „An Miß Grace Lambert bei Lord Belwater.“

Am nächsten Morgen, bevor er noch aufgestanden, klopfte seine Hausfrau an die Thür und schob einen Brief herein, den der Briefträger eben abgegeben. Gilbert erbrach denselben und las folgende Zeilen:

„Gottfried Challoner, denn es wäre lächerlich von mir, wollte ich Sie bei einem anderen Namen nennen, — die Dame, welche das unfagbare Unglück hat, ihre Gattin zu sein, hat Ihren Brief in meine Hände gelegt, damit ich denselben beantworte. Mit dem natürlichen Rechte, daß ich, der Lady Vater, bestz, erwidere ich Ihnen, daß ich dieselbe als meine Tochter gerichtlich anerkannt habe, und daß ich ihr Beschützer gegen Ihre Ansprüche sein werde. Gottfried Challoner! Sie sind ein Glender und ein Verbrecher; ich sage dies mit schmerzlichem Gefühle, denn der teuerste Freund, welchen ich auf Erden besaß, ist Ihr Vater gewesen. Ich spreche jetzt nicht von Ihrem letzten Verbrechen, welches die Ursache war, daß meine Tochter sich von Ihnen trennte. Ich rede von den Tagen Ihrer Jugend, wo Ihr eigener Vater Sie erkaufte, wie Sie bist in das Glas Ihres Bruders mischten. Sie waren damals noch ein junger Mensch und Ihre Lust am Verbrechen, Ihre grenzenlose Verschwendung und Ihr gänzlicher Mangel an jedem rechtlichen Gefühl hat sich schon frühe geäußert. Ihr Vater entzog Ihnen seinen ehrlichen Namen und wies sie aus dem Hause, aber er zahlte Ihnen Ihr Erbteil aus und wollte nie mehr etwas von Ihnen hören. Diesen Kummer, der das Lebensende meines geliebten Freundes beschleunigte, hat mir derselbe vor seinem Ableben vertraut und mich gebeten, über Mark zu wachen, und ich habe es gethan. Ebenso ist es aber meine Pflicht, über meine Tochter zu wachen, und ich zeige Ihnen hiermit an, daß Ihre nochmalige Reklamation derselben als Ihre Gattin, meine Anklage Ihrer Verbrechen, welche ich bei meinem Anwalt niedergelegt habe, zu

Eisenbahnknotenpunkt Brerau kommend in Kremsier eintreffen. Brerau wird ohne Aufenthalt mit Sitzzugsgeschwindigkeit passiert und auf dem Perron wird Niemand, nicht einmal einer der Stationsbeamten anwesend sein. Auch die Wartsäle und Hallen müssen zur selben Stunde vollständig menschenleer sein. Eine eigene Geleiseumlegung findet soeben statt, um den Zug des Zaren direkt auf die Hulleiner Lokalbahn abbiegen zu lassen. Die Stadt Kremsier wird vom Zaren nicht betreten, sondern sein Wagen wird außen herum nach einem Seitenthore des Parkes fahren, wo eine eigene Straße angelegt wird. Jetzt schon wimmelt es von Polizisten in dem Parke.

\* Rom, 18. Aug. In der Via Emanuele fiel von einem Wagen eine Pulverkiste herab, explodierte und setzte auch die übrigen Kisten in Brand. Fünfundzwanzig Personen wurden schwer verwundet, vier blieben tot. Die Häuser der Umgebung haben durch die Explosion stark gelitten.

\* Paris, 19. Aug. Rochefort hat neuerdings im „Intransigeant“ einen sehr heftigen beleidigenden Artikel gegen England, die Königin Viktoria und den Prinzen von Wales veröffentlicht, in welchem er erklärt, daß, wenn Frankreichs Regierung keine glänzende Genugthuung fordere, er, Rochefort, für das Verbrechen an Olivier Bain Lord Lyons fordern werde; derselbe sei von heute ab seine Geißel und dessen alte Haut eine Bürgschaft für die schuldige Genugthuung. Dieser Ausfall macht großes Aufsehen. Viele Engländer schreiben sich auf der englischen Botschaft ein; die Botschaft wird von Polizeibeamten bewacht.

Die Merikalen sind mit einem Wahlaufbruch an die Öffentlichkeit getreten, in welchem sie zwar nicht direkt aber doch für jedermann verständlich gegen die republikanische Regierungsform Front machen. Es heißt darin: „Verjagt aus dem Parlament die Feinde jedes Glaubens und jedes Rechts. Stimmt für Männer, die entschlossen sind, ohne Unterhandlung und ohne Schwäche die unverjährbaren Rechte der Kirche und ihre notwendigen Freiheiten, namentlich die religiöse Vereinsfreiheit und die Freiheit des Unterrichts in allen Graden, zu verteidigen.“

\* Toulon, 19. Aug. In den letzten Tagen kamen hier 8 choleraverdächtige Erkrankungen vor, darunter 6 beim Militär.

\* Petersburg. In Petersburger Regierungskreisen wird ein Entwurf über die Ausgabe von russischen Banknoten neuen Musters ausgearbeitet. Danach sollen die Banknoten fortan nicht mehr aus Lumpen, sondern aus ausgekämmerter Seide hergestellt werden. Man hofft auf diese Weise die Kreditbilletts mehr vor Abnutzung und Fälschung zu schützen.

\* Madrid, 18. Aug. Die Blätter besprechen mit Entrüstung die Okkupation der Karolinen durch Deutschland. Das Nationalgefühl ist sehr aufgereg.

\* New-York, 19. August. Eine Depesche aus Lima meldet, die Regierungstruppen, welche Santa besetzt hielten, seien am 15. d. M. von Aufständischen überfallen und geschlagen worden. Der peruanische General Buitrago habe sich durch einen Revolvererschuß getödtet, als er gesehen, daß das Gefecht verloren sei.

\* In San Francisco starb vor kurzem in tiefer Armut Johnny Stae, ein Mann, der vor 7 Jahren zehnfacher Millionär gewesen. Stae kam sehr jung nach Kalifornien und erlernte das Geschäft eines Telegraphisten. Er arbeitete für die Kalifornia Telegraph Compagny, als die vier Bonanza-Könige — Flood, O'Brien, Maday und Fair — die Hilfsquellen der Silberminen von Virginien und Kalifornien entwickelten. Maday und Fair, welche die Operationen in Virginia City überwachten, waren in beständigem telegraph. Verkehr mit Flood und O'Brien in San Francisco, und da es wünschenswert war, die wirklichen Zustände in den Minen geheim zu halten, bis die Spekulation zur Reife gelangt sei, bedienten sich die vier Geschäftsfreunde einer Geheimchiffre in ihren Depeschen. Johnny Stae, der die Depeschen in Virginia City vom Draht nahm, brachte es fertig, diese Chiffre zu verdolmetschen, so daß er von jeder Bewegung in den Minen unterrichtet war und von dem in Aussicht stehenden „boom“ mehrere Tage eher Kenntnis hatte als das allgemeine Publikum. Gestügt auf diese Kenntnis, legte er all das bare Geld, welches er aufstreifen konnte, in Aktien der zwei Minen an, und als das Mißgehen der Karten beendet war und die Aufregung sich ein wenig gelegt hatte, war Johnny Stae im Besitz eines Vermögens von 3 000 000 Dollar. Aber der Krach folgte. Johnny wurde Buchhalter in einem Blatternspital im Distrikt Columbus. Alsdann verschwand er aus dem öffentlichen Gesichtskreise, bis ihn vor etwa einem Jahre ein Polizist in San Francisco hilflos heransieht auf der Straße fand. Er wurde nach der Polizeistation gebracht, wo es sich herausstellte, daß der Mann, der vor sieben Jahren seinen Ehed für 10 000 000 Doll. unterzeichnen konnte, nicht 5 Doll. besaß, um sich damit seine vorläufige Freilassung zu erkaufen.

(Amerikanisches.) Wimpleville in Vermont ist ein schlimmer Platz für eine unabhängige, frei von der Leber sprechende Zeitung. Die dortige Post brachte kürzlich folgende Notiz: „Die Leute, welche in den letzten Wochen dem Diehlen von Schafen abgelegen haben, thäten besser, davon abzustehen. Wir wissen, von wem wir sprechen.“ Die Folge dieser kurzen Notiz war, daß im Laufe einer Woche achtzig Abonnenten, welche sich getroffen fühlten, das Blatt abbestellten.

\* In Melbourne und Sidney ist beträchtliche Aufregung durch die Ausstellung einiger schweren Goldproben verursacht worden, die sich im Besitz eines Mannes, namens Kerry befinden, der das Gold in Neu-Guinea erlangt

haben will. In Melbourne ist sofort eine große Gesellschaft gegründet worden, welche eine Expedition nach der Insel und auf den Schauplatz des Fundes zu senden beabsichtigt. Die Aktien waren an einem einzigen Tage vergriffen. In Sidney bereitete sich gleichfalls eine Expedition unter dem General Mc Iver zur Abfahrt vor. Wie es heißt, wurde das Gold nahe der Stelle gefunden, wo die Expedition der k. geograf. Gesellschaft unter der Führung von G. D. Forbes landen soll.

#### Handel und Verkehr.

Altensteig. Schrauben-Zettel vom 19. Aug.

Alter Dinkel . . . . .	7 —	6 60	6 20
Neuer Dinkel . . . . .	— —	6 80	— —
Haber . . . . .	7 80	7 —	6 20
Weizen . . . . .	9 20	9 10	9 —
Roggen . . . . .	— —	10 —	— —
Weißkorn . . . . .	— —	8 —	— —

#### Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 19. Aug.

1/2 Kilo Butter . . . . .	80 Bfg.
1 Ei . . . . .	6 Bfg.

\* Stuttgart, 19. Aug. Auf der Tuchmesse herrscht reges Leben; es wurde auch schon verkauft, aber zu so gedrückten Preisen, daß die Fabrikanten meist vorziehen die Ware wieder vom Markte wegzunehmen und zu Hause zu detaillieren.

\* Stuttgart, 18. Aug. In der städtischen Lagerhalle (Seidenstraße) begann heute früh der Wollmarkt. Zum Inspektor wurde auch heuer Herr Fecht außersehen.

Bei der fortwährend trockenen Witterung bedarf die Hopfenpflanze ausgiebigen Regen, wenn nicht der bereits an verschiedenen Orten auftretende Kupferbrand weitere Schäden anrichten soll. Im großen Ganzen sieht die Pflanze trotz der Trockenheit üppig schön und sind die Aussichten für eine ergiebige Ernte nicht minder geworden. Die Pflücke der Frühhopfen ist nahezu beendet; während die Qualität derselben nicht durchgehends befriedigt, ist die Farbe derselben meistens tadellos schön grün. Preise für neue Hopfen gingen in Nürnberg bereits bis Mark 80 zurück, ohne daß alle beigeführte Ware Abnehmer fand. In alten Hopfen war vergangene Woche etwas lebhafter Umsatz zu 20—30 M. in der Meinung, daß eine weitere Entwertung doch fast nicht mehr eintreten kann!?

(Koch und Köchin.) Ueber die Vorzüge ihrer nationalen Speise stritten in einem Restaurant zwei Herren, von denen der eine ein Russe, der andere ein Berliner war. „Die russische Küche ist doch bei weitem besser als die deutsche,“ meinte der Russe überlegen, „ist auch ganz natürlich, hat doch jede Familie bei uns ihren Koch.“ — „Wenn's darauf ankommt,“ entgegnete der Berliner, „da sind wir Deutschen schon längst über; bei uns hat sogar jeder Soldat seine Köchin!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

Folge haben wird. Täuschen Sie sich nicht mit dem Gedanken, daß eine Frau nicht Zeugin gegen Ihren Gatten sein darf. Gertrude kann es und sie wird es. Zudem habe ich aber auch den Brief, welchen Ihr sterbender Vater mir über Ihre That geschrieben. Hüten Sie sich also vor weiteren Schritten. Sandilands.“

„Ich weiß nicht, was das bedeuten soll,“ sagte später Mrs. Jobson zu ihrem Hausmädchen. „Ich wollte Mr. Hassbärn sein Frühstück bringen und habe zweimal an seine Thür geklopft, aber er gibt keine Antwort.“

Die Hauswirtin klopfte noch einmal selbst, aber es blieb still wie zuvor. Man schickte sie das Mädchen zum Schlosser, und als die Thür aufgebrochen worden war, fand man Gilbert Hassbärn ohnmächtig auf dem Boden liegend, einen zerknitterten Brief in seiner kalten Hand.

Frau Jobson war glücklicherweise eine sehr praktische Frau, und brachte durch kaltes Wasser und Essenzen ihren Gast bald zur Besinnung. Sie legte ihn dann auf das Sopha und als er wieder ganz bei sich war, bat er die gute Frau, ihn ein Weßchen ruhen zu lassen; in Wirklichkeit war es aber nur, um ungestört über das Vergangene nachdenken zu können.

Also Lord Sandilands war der Mitwisser seiner That! Jetzt erklärte er sich seines Vaters damaligen Brief, der ihm mitteilte, daß er sein Verbrechen einem Freunde anvertraut habe, der ihn nicht persönlich kenne und also nur einschreiten würde, wenn er sich weitere Schritte gegen seinen unschuldigen Bruder zu Schulden kommen lasse. Und dieser Freund, welcher sein ganzes Leben kannte, war der Vater seines Weibes! Brach denn alles unter ihm zusammen? Alle die Jahre hatte er triumphiert und gedacht, mit dem Glücke einen Bund geschlossen zu haben, und nun sollte sein Schiff im Hafen scheitern! Jetzt war alles verloren.

Doch nein, nicht alles, noch blieb ihm Ticehorst, und dieser würde nicht von ihm lassen können. Er wollte jetzt in dessen Hotel gehen, die Rechnungen aufstellen und an den Gimpel einen wehmütigen Brief schreiben, der denselben gewiß wieder in seine Reize liefere. Dabei fiel ihm Lord Sandilands Brief ein. Er suchte ihn überall, konnte ihn aber nicht finden, und geriet darüber in die höchste Unruhe, weil er dachte, seine Hausfrau möchte ihn gefunden und gelesen haben. Er schellte derselben, um sie ins Verhör zu nehmen.

Der erste Blick auf das freundliche Gesicht der Eintretenden beruhigte ihn vollkommen; diese Frau wußte von nichts. Er fragte nach einem Briefe, den er verloren habe; sie antwortete, daß er einen solchen in der Hand gehabt und daß sie denselben auf den Tisch am Fenster gelegt habe. Wiederholtes Nachsuchen von Frau Jobson und Gilbert Hassbärn, — der Brief aber war nirgends mehr zu finden; vermutlich hatte ihn der Wind fortgeblasen.

„Mein Gott, Frau Jobson, was haben Sie da gemacht?“ rief Gilbert aus und stürzte barhäuptig auf die Straße, den Brief zu suchen, der nirgends mehr zu erblicken war. Er suchte die Straße auf und ab, fragte bei der Nachbarschaft und alle ihm Begegnenden, aber niemand wollte einen Brief gesehen haben, niemand konnte ihm Auskunft geben, und diese Leute blickten ihn alle so ruhig an, daß er sich sagen mußte, sie sprachen die Wahrheit. Ermüdet und hoffnungslos ging er endlich ins Haus zurück, und setzte sich an den Schreibtisch, um neue Pläne zu fassen. Plötzlich aber schreckte ihn der Gedanke an den verlorenen Brief wieder auf, und er durchmaß sein Zimmer in den verzweifeltsten Gedanken; endlich, nachdem er ein Glas Brandy getrunken hatte, wurde er etwas ruhiger in seinem Gemüte — noch war nicht alle Hoffnung verschwunden. (Fortf. f.)

**Fünfbrunn.  
Kalksteinbefuhr-  
Afford.**

Am Montag den 24. Aug.  
mittags 1 Uhr,  
wird die Befuhr von 100 Kof-  
lasten Kalksteinen im Abfreich auf  
hiefigem Rathaus vergeben.

Biehaber sind eingeladen.  
Schultheißen-Amt:  
T h e u e r.

Altensteig.  
**500 & 600 M.**  
können sogleich gegen  
1000 Pfandsicherheit zu 4 1/2  
Proz. angeliehen werden.  
Von wem, sagt  
die Expedition.

**1000 Mfr.** zahlen wir  
beim Gebrauch von  
**Goldmann's Kaiser-  
Zahnwasser**  
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.  
jemals wieder Zahnschmerzen  
bekommt. S. Goldmann & Cie.,  
Dresden. — Zu haben in  
Altensteig bei  
Wilh. Niefer.

Oberamt Freudenstadt.  
Gresbach.

**Bau-Afford.**

Die Eilhaberschaft der Ober-  
waldacher Sägmühle beabsichtigt,  
folgende zum Wiederaufbau ihrer  
Sägmühle erforderlichen Arbeiten  
im Submissionsweg zu vergeben.

- 1) Grab- und Chausseearbeit 188 M.
- 2) Maurer- und Stein-  
hauerarbeit 1491 M.
- 3) Zimmerarbeit 491 M.
- 4) Gipserarbeit 67 M.
- 5) Schreinerarbeit 184 M.
- 6) Glaserarbeit 127 M.
- 7) Schlosserarbeit 208 M.

Plan und Kostenvoranschlag kön-  
nen bei dem Rechner Chr. Mäder  
in Gresbach eingesehen werden, an  
welchen auch die veriegelten Offerte  
längstens bis

Samstag den 22. ds. Mts.  
vormittags 10 1/2 Uhr  
einzureichen sind.

Um 1 Uhr wird die Bieferung der  
Maschinen veraccordiert, wozu tüch-  
tige Mechaniker eingeladen werden.

Revier Thumlingen.

**Stammholz-Berkauf.**

Am Montag den 24. August  
vormittags 10 Uhr,  
auf dem Rathaus in Büngenhardt  
aus Döbele, Längenhardt, Sattel-  
ader und Pfahlberg: 897 St. Lang-  
holz mit 328 Fm. 1 Klasse. 388  
Fm. 2. Kl., 292 Fm. 3. Kl., 159  
Fm. 4. Kl., 61 St. 5. Kl. mit 16  
Fm.; 319 St. Eägholz mit 109  
Fm. 1. Kl., 53 Fm. 2. Kl., 42 Fm.  
3. Kl.; hierunter 131 Ausschüß-  
klöße mit 76 Fm.

Bei Husten das Beste!

**Schwegerichlast-  
Honigbonbons**

von F. Graf in Nischach.  
Packt zu 20 Pfg. stets frisch  
bei F. Flaig, Conditör.

**Leim- & Düngerfabrik Heilbronn**

**F. A. Wolff & Söhne**

empfiehlt den Herren Landwirten auf Herbstlieferung in einzelnen Zent-  
nern oder Ladungen von 100 bis 200 Zentnern, zu sehr billigen  
Preisen ihre rühmlichst bekannten, unter der Kontrolle der Versuchs-  
stationen Hohenheim, Darmstadt und Augsburg stehenden

**Düngmittel,**

als: Knochenmehl, Knochenmehl-Superphosphat, Knochen-  
Superphosphat, Mineral-Superphosphate, Chilisalpeter,  
schwefelsaures Ammoniak, sowie Mischungen von Dün-  
gmittel aller Art.

Ferner an

**Futtermittel:**

Südamerikanisches Fleisch-Futtermehl, Kennerich'sches Fabri-  
kat, in Original-Säcken von ca. 60 und 120 Pfund, so-  
wie Futternochenmehl.

Preislisten und Gebrauchsanweisungen auf Verlangen gratis und  
franko.

**Niederlage**

in Altensteig: bei Fritz Wucherer.

**Wilh. Dengler in Eghausen**

empfiehlt in vorzüglicher Ausführung zu billigen  
Preisen:



**Obstmahlmühlen**

mit Steinwalzen und Eisengestell,  
sehr dauerhaft;

**Obstpressen** in allen Größen,  
einfache und mit  
Hebelübersehung, mit Stein- oder  
Eisentisch;

**Obstmühlen & Obstpressen**

fahrbar, beide auf ein und derselben  
Fahrvorrichtung, neueste Konstruktion;

Preßspindeln zu älteren  
Pressen mit allem Zubehör;

ferner:

**patentierte Futtersehneidmaschinen**

für Hand- und Göpelbetrieb mit Sicherheitsausrücker in ver-  
schiedenen Sorten;

**Dreschmaschinen, Göpel, Rüben-  
schneider, eiserne Seilrollen, Wasser- und  
Güllenpumpen.**

Kataloge werden auf Verlangen franko zugesandt.

**Pfalzgrafenweiler.**

**Viehmarkt**

wird hier abgehalten am  
Dienstag den 25. August  
d. Js.,

wozu höflichst einladet

der Gemeinderat.



**Universal-Catarrh und  
Husten-Bonbons**

Paquet à 15 Pfg.

von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in:

Altensteig bei Frau C. D. Beer's Witwe, den Herren Chr. Burg-  
hard, W. Raschold, Carl Walz,  
in Eghausen bei Herrn J. Hartner,  
in Eghausen bei Herrn J. Kaltenbach,  
in Pfalzgrafenweiler bei den Herren C. Gutkunst, C. F. Seintel  
und G. Senninger.

**Hamburg - Havre - Amerika.**

Nach New-York von  
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,  
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der  
Hamburg - Amerikanischen  
Packfahrt-Aktion-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei  
Wilh. Niefer, Buchdruckerei-  
besitzer in Altensteig, 1017  
J. Kaltenbach in Eghausen.

Magold.

**Glaserhandwerkzeug-  
Verkauf.**

Wegen Ablebens meines Mannes  
verkaufe ich am

Montag den 24. August,  
vormittags 9 Uhr,

einen vollständigen Glaserhandwerk-  
zeug, wobei 2 Hobelbänke, ebenso  
mehrere Diele und Bretter.

Christine Benz, Glasers Wwe.

Böfingen.

Ein gefundener

**Schleiftrog**

kann gegen Ersatz der Einrückungs-  
gebühr abgeholt werden bei  
Fuhrmann Kalmbach.

Willberg.

**Faß-Berkauf.**

Unterzeichneter verkauft am Bar-  
tholomäus-Feiertag eine große Par-  
tie Faß in verschiedenen Größen.

Krißbaum, Küfer,  
Schafgasse Nr. 63.

Eghausen.

Ein schönes 1jähriges, braunes

**Fohlen**

verkauft nächsten

Montag den 24. August,  
mittags 1 Uhr,

Sonnenwirt Dietrich.

Schömburg,

Oberamts Freudenstadt.

**Holz-Berkauf**

aus dem Stiftungswald.

Am Freitag den 28. August  
vormittags 10 Uhr

wird nachstehendes Holz im hiefigen  
Ratszimmer verkauft: Langholz:

145 Stämme mit 408,51 Festm.,

Kloßholz: 115 Stück 65,11 Festm.,

Rollen: 58 St. mit 12,23 Festm.,

Wagnerbüchen: 4 Stück mit 6,28

Fm., 4 Km. buchenes Brennholz,

wozu Biehaber eingeladen werden.

Den 19. Aug. 1885.

Stiftungsrat.

Zinsbach.

Ein junger, tüchtiger

**Müller**

kann sogleich eintreten bei

J. G. Senfinger.

**Post-, Concept-  
& Canzlei-Papiere**

bei W. Niefer.

Frankfurter Goldkurs

vom 19. August 1885.

20-Frankenstücke R. 16. 16-20

Englische Sovereigns 20. 28-32

Russische Imperiales 16. 68-79

Dukaten . . . . . 9 55-6

Dollars in Gold . . . . . 4 16-1

